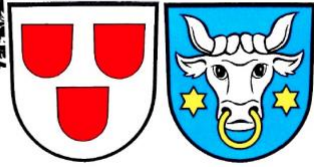




**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Prof. Konrad Kunze begeistert sein Publikum Spannende Reise durch die Welt unserer Vornamen**

Die Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell des Historischen Vereins für Mittelbaden hatte in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule am 02. November 2018 den Sprachwissenschaftler und Namenforscher Prof. Dr. Konrad Kunze aus Freiburg zu Gast. Nach drei Vorträgen in Schiltach längst kein Unbekannter mehr, referierte er dieses Mal über »Unsere Vornamen – Geschichte, Verbreitung und Bedeutung«. Die Zuhörer im Foyer der Friedrich-Grohe-Halle, darunter Gäste aus Triberg, Hornberg und Bollenbach, erwartete ein spannender und kurzweiliger Abend mit »ganz verrückten Entdeckungen«, wie Kunze während des Vortrags immer wieder begeistert feststellte, wenn er eine neue Folie auf den Projektor legte.



Kunze, der neben weiteren Schwerpunkten seit Jahren in großem Stil die Herkunft unserer Vor- und Nachnamen erforscht und auf eine stattliche Anzahl von Veröffentlichungen zu diesem Thema zurückblicken kann, betreibt zudem auch Namensgeographie – und zwar auf eine

einzigartige Weise. Den Anstoß dazu gab ein Unternehmen, das 1998 auf die Idee kam, sämtliche in den deutschen Telefonbüchern registrierten Teilnehmer in China digital erfassen zu lassen, um diese dann als CD gewerblich zu vermarkten.

Doch aus dem Vorhaben wurde nichts. Allerdings gab es Probepressungen, Kunze bekam durch Zufall Wind von der Sache und konnte sich zu seinem großen Glück eine dieser raren Datenträger sichern. Er wertete mit dafür speziell entwickelten Computerprogrammen die Namen aus: »Welcher Name kommt wo in Deutschland vor, wie oft und warum?« fragte er sich.

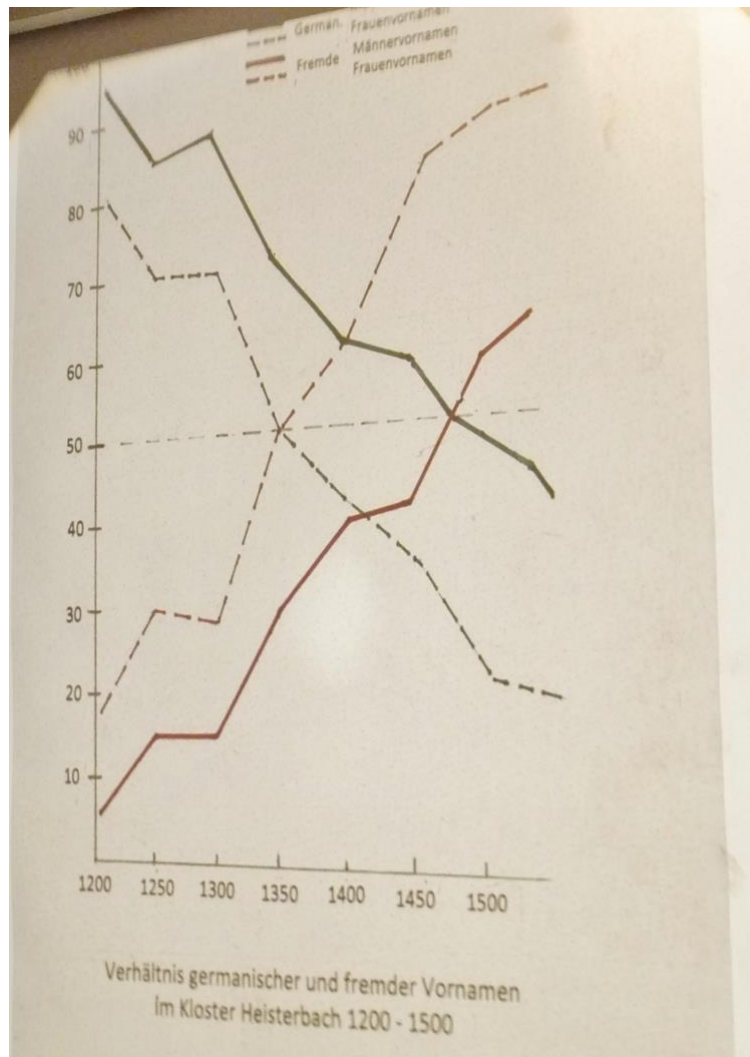
Viele Antworten hatte Kunze im Gepäck, doch längst nicht alle: »Eine weites Feld für Sie als Mitglieder des Historischen Vereins«, motivierte er seine Zuhörer in Schiltach.



Eine der Fähigkeiten des Menschen sei, dass er Personen zur besseren Unterscheidung mit Namen benennen und damit individualisieren könne. Deshalb vermutet der Wissenschaftler, dass bereits die Steinzeitmenschen Namen benutzten, da dass es Namen gebe, seit der Mensch in Erscheinung getreten sei. Von den Kelten wusste er es mit Sicherheit, denn zahlreiche Namen begegnen uns z. B. auf Keramikfundstücken und Weihsteinen. Die römische Namenswelt ist durch eine schier unglaubliche Vielzahl von Inschriften dokumentiert. Auf die Römer folgten in Südwestdeutschland die Alamannen, die ihre germanischen Namen mitbrachten. Diese Namen basierten überwiegend auf Wehrhaftigkeit und Mut, auf Bewaffnung und Stärke. Als Beispiele nannte er die Silben »Hild« und »Gund«, die »Kampf« bedeuteten und sowohl als Bestandteile von männlichen wie weiblichen Namen vorkämen. In Siegfried stecke »Sieg« und »Frieden«, in Gerhard, Gernot und Gertrud »ger«, was Speer bedeute und in Helmut und Wilhelm »helm«, was bis heute einen Kopfschutz bedeute.

Die germanischen Namen wurden bei Frauen ab dem 12. Jh. zunehmend durch christliche Heiligennamen abgelöst, bei den Männern dauerte dieser Prozess bis ins 15. Jahrhundert. Nach der Reformation ersetzten in evangelischen Gebieten biblische Namen die Namen der Heiligen. In katholischen Gebieten, stellte Kunze fest, behielten diese ihre Bedeutung, ergänzt um Namen von regional bedeutsamen selig- oder heiliggesprochenen Personen. Am Beispiel des Namens »Hilda« machte er deutlich, dass auch beliebte oder politisch einflussreiche Persönlichkeiten die Namensgebung beeinflussten. Dieser Vorname komme in Baden außergewöhnlich gehäuft vor, was insofern nicht verwundere, als dass die letzte Großherzogin

Hilda bei der Bevölkerung außerordentliches Ansehen genoss. Seine plausiblen Deutungen der Namen aus den verschiedenen Epochen sowie auch die einer gewissen Mode unterworfenen Namensgebungen überzeugte das Schiltacher Publikum. »Namen kehren in bestimmten Intervallen wieder, durch was dies ausgelöst wird und warum das so ist, ist ein noch ungelöstes Rätsel« so der Forscher.



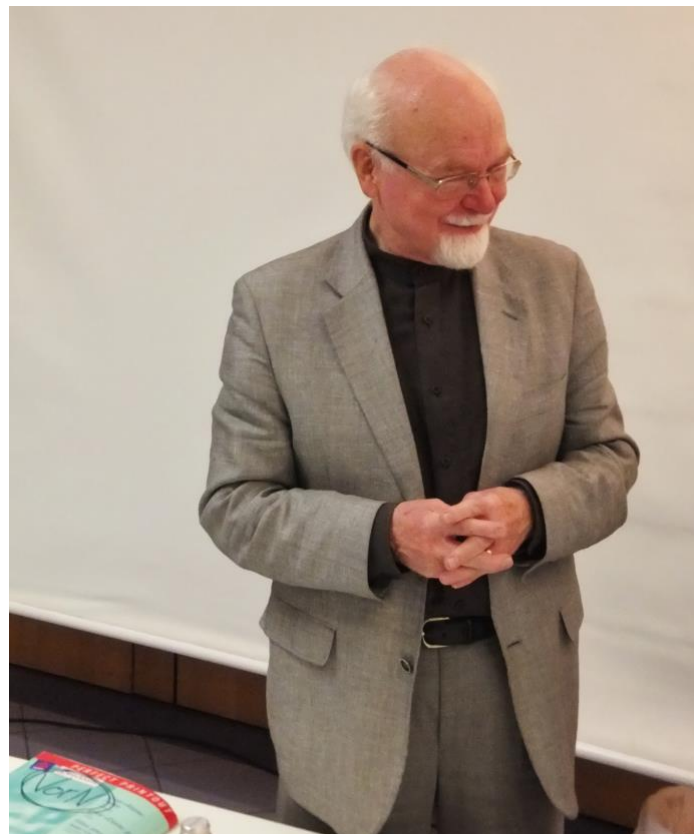
Anhand dieser Grafik verdeutlichte Prof. Kunze die Ablösung der ursprünglich rein germanischen Frauen- und Männernamen zwischen 1200 und 1500 durch Namen aus der Bibel oder von Heiligen

Die zunehmende Globalisierung allerdings vermische und vereinheitliche die Namenswelt, die Zuordnung von Vornamen zu einem bestimmten Landstrich werde dadurch praktisch unmöglich. Zum Schluss präsentierte Kunze seinem Publikum eine Liste von exotischen bis schrägen Namenswünschen aus den letzten 30 Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Sie enthielt Namen und Bezeichnungen, die Eltern beim Standesamt Freiburg für ihren Nachwuchs angemeldet hatten darunter »Verleihnix«, »Winnetou« und »Pumuckl«, die jedoch wohlweislich abgelehnt wurden. »Pepsi-Carola« als Mädchenname hätte jedoch selbst er im Jahr 2016 beim Freiburger Standesamt nicht verhindern können, erklärte er augenzwinkernd. Die ständige Veränderung der Namenswelt mache dieses Fachgebiet so faszinierend. Kunze fasste zusammen, dass sowohl Vor- wie Nachname das Leben seines Trägers beeinflusse.

Den Historiker Dr. Hans Harter im Publikum interessierte, ob der Name Luitgard in unserer Region wegen der Witticher Klostergründerin konzentriert vorkäme. Kunze versprach eine umgehende Auswertung, das Ergebnis wolle er gerne mitteilen.



Markus Armbruster, der Vorsitzende der Mitgliedergruppe, dankte dem Referenten auch im Namen der Volkshochschule für seine lebendigen Ausführungen, übergab ein kleines Präsent und wünschte den Zuhörern einen guten Nachhauseweg.



Schiltach, den 10. November 2018

Reinhard Mahn

Alle Fotos: © Reinhard Mahn